

## «Autos mit Zwickantrieb»

Am Nordausgang des Parkplatzes öffnet sich der Weiler «Wildi», in dem vor rund fünfzig Jahren nur wenige Häuser standen. Seither ist dort eine ansehnliche Siedlung entstanden, offen, zur Sonne hingewendet, mit Blick zu den Bergen und ins hintere Saastal. Im äusseren Teil des Weilers zweigt in östlicher Richtung der Maultierweg von der Dorfstrasse ab, lässt die letzten Häuser des Dorfes zurück und verschwindet im steilen Wald nach Saas-Grund.

Als am 8. Juli 1951 das erste Postauto von Saas-Grund nach Saas-Fee fuhr und an der nachmittäglichen Feier als Schlussakt ein Maultierzug an der Festgemeinde vorbeizog, der Fuhrmann letztmals seine Peitsche schwang und den «Zwick» (Schnur) zum Knallen brachte, da gehörte die Maultierkolonne der Vergangenheit an. Das Dorf atmete auf, denn nun waren die Beschwerlichkeiten und die Gefahren des Maultierweges - vor allem im Winter - überwunden.

*Maultiere auf der Dorfstrasse, ein Bild das mit der Eröffnung der Autostrasse nach Saas-Fee im Jahre 1951 verschwand. Im Hintergrund Alphubel und Feegletscher*



Im Nordteil der Stadt Sitten, bei einer Strassenkreuzung westlich des bekannten Hexenturms, stösst man auf ein Maultierdenkmal, stellvertretend für alle Maultiere des Kantons, die jahrhundertlang die Bergbauern bei ihrer harten Arbeit unterstützten, die ihnen geduldig die schweren Lasten trugen, die auf schmalen Pfaden und Weglein sicheren Trittes den Menschen begleiteten und auf den steilen Hängen ins Tal hinabstiegen. Sie brachten die Bauern in die Hauptstadt, wenn diese zu Markt zogen, im Spital ihre Besuche machten, beim Advokaten Hilfe in ihren Händeln suchten oder an politischen und kirchlichen Anlässen teilnahmen. Amüsant ist die Erzählung des Schriftstellers Maurice Zermatten von zwei Bauern der Umgebung, die sich in Sitten trafen, in einer Gaststube guter Laune wurden, immer wieder auf ihre Gesundheit anstiessen, bis sie selbst ihre Gläser verwechselten und nach Wirtshauschluss auch noch das falsche Maultier bestiegen. So standen sie denn zu nächstlicher Stunde wie verhext jeder in einem fremden Dorfe vor einem fremden Stalle. Die Maultiere hatten ihren Weg nicht verfehlt.

Der Maultierweg in der «Wildi» hat seinen Namen behalten, obwohl auch im Saastal die Maultiere, die jahrzehntlang das Bild der Strasse prägten und sich jeweils mit ihrem hellen Schellengeläute ankündigten, verschwunden sind. Wenn anfänglich ein einziges Maultier genügte, um das ganze Tal mit Post und Waren zu beliefern, da sich die Bewohner zur Hauptsache selbst versorgten, waren es vor der Eröffnung der Autostrasse im Jahre 1951 50 und mehr Tiere, die täglich ins Dorf hinaufstiegen.



*Ein Gast auf dem Sattel  
des Maultiers vor  
dem Hotel du Glacier*

Die Erinnerungen an die treuen und ausdauernden Tiere werden bleiben, die in der Hitze des Sommers und in der Kälte des Winters von Stalden her ins Tal kamen und selbst bei Lawinengefahr den beschwerlichen, verschneiten Weg begingen, beladen mit Baumaterial, Lebensmitteln und Gepäck. Für manchen Gast war es ein besonderes Ereignis, auf dem Sattel des Maultieres nach Saas-Fee zu gelangen. Es brauchte allerdings einen gewissen Mut, um den Ritt auf dem schmalen und schwindelerregenden Weg durch das Tal und vor allem auf dem kitschigen Anstieg am abschüssigen Wald zwischen Saas-Grund und Saas-Fee zu wagen, besonders, wenn der Postführer die federnde Peitsche mit dem «Zwick» auf die Tiere wirken liess, um seinem «Hü» Nachdruck zu verleihen. Da waren denn die Gäste jeweils froh, wenn die Höhe beim Weiler «Wildi» winkte, um auf einer ebenen Strasse ins Dorf reiten zu können, erfüllt mit berechtigtem Stolz, den seltsamen Ritt auf dem «Auto mit Zwickantrieb» heil überstanden zu haben.